

Bezugsgebühr:

Überwiegendlich für Dresden bei täglich
periodischer Bezugung durch unleser-
liche Postschalter und morgens, am
Samstag und Montag nur einmal
am Mittwoch & Freitag, & am Sonn-
tag zweimal. Auflösung durch die
Post ohne Verhandlung, im Ein-
fahrt mit entsprechendem Entlasten.
Nachdruck aller Art ist u. Original-
Abdrucke aus mit besitzlicher
Genehmigung der „Dresden Nachrichten“
gestattet. Rechtschaffene Abdrucke
aus der gleichen umbrüderlichkeit:
ausdrückliche Wiederholung werden
nicht aufgeworfen.

Telegramm-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Der Detail-Verkauf der
Damenhut-Fabrik J. M. Korschatz, Hoflieferant
bietet in geschmackvoller Ausführung ungarnierte und garnierte
Hüte nach eigenen, sowie Pariser, Londoner und Wiener Modellen.

Anzeigen-Carli.

Mindestens von Anführungen
bis mindestens 3 Uhr. Sonn- und
Feiertags nur Marienstraße 30 von
11 bis 12 Uhr. Die 1-pfennige Gründungs-
seite ist. 8 Seiten zu 10 Pf. Min-
destens auf der Gründungsseite zu 10 Pf.
Die 2-pfennige Seite als Einzelblatt Seite
zu 10 Pf., als Einzelblatt Seite
zu 10 Pf. Die Nummer nach Sonn-
und Feiertagen 1-pfennige Gründungs-
seite zu 10 Pf., auf Gründungsseite 10 Pf.
2-pfennige Seite auf Textseite und als
Einzelblatt zu 10 Pf. Anmerkung: Kur-
zader nur gegen Verhandlung.
Einzelblätter folgen zu 10 Pfennig.

Gemälde: Nr. 11 und 2006.

Hauptgeschäftsstelle: Morlenstr. 38.

Konfirmations-Geschenke
Echt Norwegischen Schmuck * Kettlinge * Broschen etc.
Friedrich Pachtmann
Schloss-Str. Schloss-Str.



Nur eingetroffen:
Moderne Zimmeruhren
von 10 bis 300 Mark.
Nur beste Fabrikate! Mehrjährige Garantie!
Gustav Smy
Dresden-A, Moritzstr. 10, Ecke König Johann-Str.

Ullrichs Pianinos

sind vorzüglich, dabei sehr preiswürdig.

Pianinostraße 1 (am Pianinischen Platz).

Fabrik feiner Lederwaren.

Weltgebundene Auswahl in
Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren.

Reise-Artikel.

Adolf Näter

Größtes und vornehmstes
Lederwaren-Spezial-Geschäft
26 Prager Straße 26.

Fr. 100. April: Friedenskonferenz. Streitentschließung. Unanbringliche Briefsendungen. Gerichtsverhandlungen. Nutzmahl. Witterung. Warm, heiter. Donnerstag, 12. April 1906.

Ankündigungen

für die Sonnabend- und Sonntag-Nummer
wolle man unserer Geschäftsstelle Marienstraße 38
bereits hente zugehen lassen. Außerdem bitten
wir, alle Ankündigungen, welche sich auf am
zweiten Osterfeiertag stattfindende öffentliche
Veranstaltungen, Konzerte, Theater usw. beziehen, als
Voranzeigen für die Sonntag-Nummer (ersten Oster-
feiertag) aufzugeben, da am zweiten Feiertag eine
Nummer nicht erscheinen kann.

Bei der Aufgabe von Familien-Anzeigen
(Verlobungen und Vermählungen) ist die Beibringung
einer amtlichen Legitimation erforderlich.

Der Zweite Haager Friedens-Konferenz

zu der die Uneigung unter dem Blitze und Donner des russisch-japanischen Krieges von Washington aus gegeben wurde, läßt sich kein günstiges Vorhofstellen. Schon ihre Vorgängerin hatte einen harten Kampf zu bestehen, um sich zum Dasein durchzuringen, und mußte so wider Willen das ewige Naturgebot an sich bestätigen, daß Kampf die Lösung alles Lebens ist und auch der Friede, die Regierung des Kampfes, nur durch diesen selbst gewonnen werden kann. Wer aber, wie die Friedensfreunde es für sich in Anspruch nehmen, einen Feldzug mit moralischen Machtmitteln führt, der muß in erster Linie für seine eigene Verteidigung einen vollkommenen Lanzen-Habschleift der Beweggründe ausgerüstet sein, wenn er bei Freund und Feind den nötigen Eindruck machen will. In diesem Punkte hoffet es jedoch bei einem großen Teile gerade der ausländischen Friedensfreunde recht merlich, weil sich in deren Reihen nur zu viele Elemente befinden, welche die Friedensbestrebungen zum Deckmantel ihrer deutschfeindlichen Gesinnungen und Pläne machen. Die hieraus sich ergebenden Unzuträglichkeiten waren bereits auf die erste Haager Konferenz starker Schatten, und die deutschen Vertreter waren offen genug, aus ihrem Herzen keine Wörtergrube zu machen, sondern sagten und heraus, was sie auf dem Herzen hatten, selbst auf die Gefahr hin, von untenen „Freunden“ in Paris und London deswegen in der fassam bekannten Weise als „Allgemeinstreitländer“ bezichtigt zu werden. Dem deutschen Misstrauen gegenüber den Absichten gewisser Staaten gab der inswischen verstorbene Fürst Münster, damals deutscher Botschafter in Paris, insbesondere gegenüber dem Zweiheitsbund Ausdruck, indem er sich darüber beklagte, daß Russland, während es auf der einen Seite die Friedensschalmei erlösen lösse, auf der anderen Seite die Grenzen gegen Deutschland besetzte. Diese Erinnerung ist um so zeitgemäßer, als gerade jetzt die russische Regierung, die soeben die Einladungen zur zweiten Friedenskonferenz verschickt hat, auf der Konferenz in Algieras in Sachen der Instruktion an den Grafen Gallini über die Unterführung der französischen Ansprüche eine Deutschland so wenig wohlwollende Haltung einzunehmen beliebte, daß dadurch in den deutsch-russischen Beziehungen unvermutet eine Ablösung eingetreten ist, die auch in der Anteilnahme durch die Abschaffung des deutschen Geldmarktes gegen die russischen Wünsche ihre Wirkung äußert.

Von der deutsch-russischen Vereinigung abgesehen, bietet auch die sonstige internationale Lage so wenig das Bild einer einigenmehr geschlossenen Einigkeit unter den Mächten, daß der Zeitpunkt für die Konferenz in der Tat als durchaus ungeeignet gelten muß. Die Nachwesen der Marokkofrage sind noch nicht überwunden, namentlich äußert das Gift der Delcassischen Verleumdungspolitik gegenüber Deutschland nach wie vor seinen Einfluß. Wenn man zumal die italienische Presse verfolgt, so gewinnt es ganz den Anschein, als ob noch Delcass und sein ehemaliger Botschafter Bartore mit ungeheuerlichen Kräften am Werk wären. Da werden z. B. so fassidische Unwohlheiten verbreitet, wie die, daß Deutschland eine Konferenz über Afrikastudien erzwingen wolle, um ein neues Moment der Beunruhigung in die internationale Lage hineinzutragen, daß es nach einem Hafen im Mittelmeeren strebe und — einen Handstreich auf Tripolis im Einverständnis mit der Türkei plane, um dadurch den durchaus von ihm gewollten Krieg zu entfesseln; denn dann sei der Krieg mit Sicherheit da, weil den Italienern die ausschließliche Vorherrschaft in Tripolis von Frankreich und England gewisslich gewährleistet worden sei. Derartiges tolles Zeug ernstlich zu widerlegen, lohnt sich für

uns nicht der Mühe. Im Auslande aber wird es trotzdem geglaubt, und darin liegt die Gefahr solcher Tendenzlügen.

Um endlich das Maß der Schwierigkeiten für das Konferenzprojekt voll zu machen, nimmt der Anreger des Gedankens selbst, der Präsident Roosevelt, eine sehr zweideutige und zögernde Haltung in der Sache ein. Theodore Roosevelt hält im Jahre 1904 zuerst die Anregung gegeben, nach Beendigung des russisch-japanischen Krieges eine zweite Haager Konferenz zu berufen, die das Werk der ersten fortsetzen und ergänzen und die damals unerledigt gebliebenen Fragen, namentlich des Seefrieds, auf Grund der Erfahrungen des ostasiatischen Krieges zur Entscheidung bringen sollte. Später überließ dann Roosevelt den Vortritt in der Angelegenheit an Stuhlstrand, mit einigen Komplimenten für die Macht, die auch der Urheber der Konferenz von 1899 gewesen ist. Das schien sehr vorwollend gegen Stuhlstrand gehandelt, hatte aber in Wirklichkeit, wie sich jetzt herausstellt, wohl mehr den Zweck, Roosevelt die Möglichkeit zu geben, seine Hand aus einer Aktion zu ziehen, die ihn in Konflikt mit der strengen amerikanischen Auffassung der Monroe-Doktrin zu bringen drohte. Es verlautet nämlich, daß die Vereinigten Staaten den Zusammenschluß der Konferenz hinauszögern würden, bis sie sich mit den mittel- und südamerikanischen Republiken über ein Abkommen dahin geeinigt haben, daß bei Streitigkeiten amerikanischer Staaten, sei es untereinander oder mit europäischen Mächten, keine europäischen Vertreter als Schiedsrichter fungieren dürfen. Das heißt mit anderen Worten, daß die Vereinigten Staaten in aller Form die Oberhoheit über den gesamten amerikanischen Kontinent in einer auf die Spitze getriebenen Auslegung der Monroe-Doktrin für sich in Anspruch zu nehmen beabsichtigen. Wenn es wirklich zu einer derartigen Übereinkunft kommen sollte, so müßte darnach einer der Programmpunkte der Konferenz sich mit einer Einschränkung des Prinzips der Schiedsgerichte zu amerikanischen Staaten beschäftigen. Jedenfalls eine eigenartige, echt amerikanische Summlung an die europäische Selbstentzogung! Es läßt sich begreifen, daß unter solchen Umständen die französische Regierung beizutreten die Gelegenheit ergriffen hat, um den Konferenzeifer ihres zwifligen Verbündeten zu dämpfen, indem sie ihre Sympathie für eine Verschiebung der Konferenz in Petersburg und Washington zugleich ausdrücklich. Es ist erstaunlich für die Konferenz allgemein keine rechte Stimmung vorhanden, und wenn man sich überdies erinnert, wie geringfügig die Erfolge sind, die die erste Haager Friedenskonferenz in ihrer bisherigen Tätigkeit aufzuweisen hat, so kann die Unlust, sich schon jetzt auf eine neue Verhandlung solcher Art einzulassen, nur noch verstärkt werden. Das 1899 geschaffene Haager Schiedsgericht hat bis jetzt nur eine einzige Sache von größerer Tragweite erlebt, nämlich den Huller Auseinandfall bei der Aushöft der Baltischen Flotte nach Ostosien. Sonst ist es lediglich mit internationalem Kirfesamt besetzt worden, der viel einfacher zwischen den beteiligten Mächten direkt verhandelt werden können und auf dem Umweg über den Haag nur unruhige diplomatische Schreibwerke verursachte. Die praktischen Erfahrungen mit dem Haager Schiedsgericht ermutigen also auch nicht gerade dazu, schon jetzt wieder einen ähnlichen umständlichen Apparat in Bewegung zu setzen.

Man kann es hiernach der deutschen Regierung sowohl wie der öffentlichen Meinung im Reiche gewiß nicht verdenken, wenn beide im gegenwärtigen Augenblick nur mit Widerstreben an die Sache herantreten. Grundsätzlich sind wir selbstverständlich durchaus bereit, an der Lösung der noch zur Erledigung stehenden völkerrechtlichen Fragen ehrlich mitzuwirken im Sinne des der russischen Regierung für die zweite von ihr in Aussicht genommene Haager Friedenskonferenz aufgestellten Programms, das sich, wie man anerkennen muß, in vernünftigen Grenzen hält und seine Reizung zu gefährlichen Abschweifungen erkennen läßt, zu denen unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen auch die jüngste von dem englischen Premier im Unterhause im Zusammenhang mit der Konferenz berührt. Abstüzungsidee zu rechnen ist. Indessen, um solche Dinge in einer sprachlichen Weise regeln zu können, bedarf es doch eines größeren Maßes von gegenseitigem autem Willen, als er in den augenblicklichen Beziehungen der europäischen Staaten, die noch unter den Nachwesen des Delcassischen Dodes zu leiden haben, zu Tage tritt. Immerhin bleibt die dem Konferenzgedanken zu Grunde liegende Absicht, den Krieg zwar nicht aus der Welt zu schaffen, aber doch die Bedingungen zu mildern, unter denen ihn die Beteiligten führen und die Unbeteiligten seinem Abschluß entgegensehen, ein Ziel, aufs innigste zu menschen. Wir Deutschen mit unserer starken und aufrichtigen Vorliebe für einen ehrenvollen Frieden würden auch sicherlich die ersten sein, die es mit Genugtuung betrachten, wenn in dem vorliegenden Falle aufgeschieden nicht alleinbedeutend mit aufgehoben wäre, sondern wenn der Aufschub dazu dienen sollte, in der Zwischenzeit günstigere internationale Bedingungen für das Zustandekommen der Konferenz herzustellen.

Neueste Drahtmeldungen vom 11. April.

Zum Ausbruch des Besuchs.

Neapel. (Priv.-Tel.) An Torre del Greco dauert der Krieg gegen ununterbrochen seit 40 Stunden fort. Die Höhe liegt 1½ Meter hoch. Neues Nebelmeer weht über das Doppelzentner. Die Abräumung der Fächer ist dadurch erschwert, daß die glühenden Steine und die Asche sich sofort zu einer kompakten Masse vereinigen, die nur schwer mit Soden und Schaufel zu bearbeiten ist. Sarno ist total zerstört. Man hört jedoch, daß die erschrocken Flüchtlinge übertragen. Einige Tagen, Sarro sei unter der Asche verschüttet, andere, es habe nach dem Orte ein Raster geöffnet. Der Balkon des Grotto macht leider eine Annäherung an Sarno unmöglich.

Neapel. Die alarmierenden Gerüchte über den befürchteten Einmarsch einer Tabakfabrik sind unrichtig. Es soll sich vielmehr nur um eine Errungung unter den Arbeitern gehandelt, die die Einführung der Arbeit verlangen. An verschiedenen Stellen der Stadt sind der Vorhast halber Truppenabteilungen aufgestellt. Der Himmel ist dunkel gezogen. Vom Feuer ist nichts zu sehen.

Bologna. (Priv.-Tel.) Auch bis hierher machen sich die Folgen der Katastrophe bemerkbar. Ein feiner Ascheschauer fällt seit heute nacht über die Stadt. Straßen und Ballone sind von einer neuen Ascheflocke bedeckt.

Rom. Der König und die Königin sind heute nachmittag wieder nach Neapel abgereist.

Paris. (Priv.-Tel.) Heute nacht erhält Admiral Tonwārd in Toulon Besuch, sobald die „Gouffre“ und „Bouvet“ unter einem Konteradmiral in See gehen zu lassen. Vor Tagesanbruch waren die Schiffe unterwegs. Sie werden in Neapel eintreffen und an den Verteidigungsarbeiten in den Befestigungen teilnehmen.

Lohnbewegungen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Verhandlungen vor dem Einigungsamt des Gewerbegebiets über die Beilegung der Differenzen im Malergewerbe waren von Eriola, die Hauptstreitfrage ist die Beilegung der Höhe für die Anstreicher, die von der Gehilfenschaft auf 6½ Pfennige pro Stunde verlangt wurden, während die Meister nur 5 Pfennige bewilligen wollten. Der Vorhast verhandelt folgenden Vorschlag: Der künftige Stundenlohn beträgt für Gehilfen 65 und für Anstreicher 60 Pfennige. Die Fährgelder werden von den Meistern besonders vergütet. Dieser Vorschlag wurde angenommen.

Weidenfeld. (Priv.-Tel.) Im mitteldeutschen Braunkohlegebiete waren heute von den in der Gegend von Oberroßlingen, Hallm, Weidenfeld, Reig, Menselwitz und im Königreich Sachsen gelegenen Gruben bei einer Gesamtbelegschaft von 15 667 Mann 4278 ausständig. Es fehlen dabei nur einige Gruben mit unbedeutenden Belegschaften. Die erhöhte Rüste der Gesamtbelegschaft und der Ausständigen ergibt sich durch Einziehung der Streitenden aus dem Königreich Sachsen.

Paris. Heute nachmittag ist auch der Rest der Briefträger des Postamts für Drucksachen in den Ausland vertrieben. Auch eine Anzahl von Briefträgern der Privatschule hat die Arbeit niedergelegt. Die Ausgabe der Briefe hat heute nachmittag nur unregelmäßig gegeben können. Die Expedition des Post nach den Provinzen und nach dem Auslande ist bis jetzt gesichert.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Kaiser und die Kaiserin wohnten heute vormittag in der Technischen Hochschule zu Charlottenburg einem Vortrag des Prof. Slaby über drahtlose Telegraphie bei. Der Besuch des Kaisers in Madrid, der Mitte Mai erwartet wurde, soll, wie der „Voss. Zeit.“ aus Madrid gemeldet wird, auf den Oktober verschoben werden sein. Die Abreise des Königs Alfonso von Madrid nach England zum Besuch seiner Tochter, der Prinzessin Ena, erfolgt am Dienstag. Der König bleibt 8 Tage in England.

Berlin. (Priv.-Tel.) Dem Reichskanzler Fürst von Bülow ist vom Geheimrat v. Renners noch Petruhre verordnet. Obwohl der behandelnde Arzt erklärt, Fürst Bülow könne, ohne seine Schaden an seiner Gesundheit zu nehmen, aufstehen und bei dem prächtigen Wetter für Spaziergänge im Park unternehmen, bleibt er doch bei seiner Verordnung, weil er befürchtet, der Fürst werde sofort viele Dienstangelegenheiten, die ihn beschäftigen, erledigen und eine große Reihe von Besönlichkeiten empfangen. — Die neulich verbreiteten Angaben über die Beschaffung der Stellen des Unterstaatssekretariats im neuen Reichskolonialamt, des Direktors der Personalabteilung dieses Amtes, wie auch über den Wechsel im Gouvernement von Samarai, werden offiziell für falsch erklärt. Bevor nicht der Staat des Reichskolonialamtes vom Reichstag in dritter Lesung genehmigt sein würde, sonne über die Belebung der neuen Stellen, wie in den schwedischen Kolonien, keine Entscheidung getroffen werden, und es seien auch für die einzelnen Posten bisher bestimmte Personlichkeiten noch nicht in Ansicht genommen. — Am Dienstag, und zwar in der Nähe der Roujeau-Insel, wird ein Denkmal errichtet.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die dem Abgeordnetenhaus zugegangene Eisenbahnantrag enthält eine Forderung von 100 Millionen für Beschaffung von Betriebsmittel für die bereits bestehenden Bahnen. Nach der jetzt vorliegenden Gründung in die Beschaffung von etwa 350 Automotiven, 900 Personenwagen und 20 000 Güter- und Güterwagen notwendig. Dabei muß jedoch vorbehalten bleiben, je nach der weiteren Verkehrsentwicklung eine andere Belastung über Art und Anzahl der zu beschaffenden Fahrzeuge zu treffen. Auf Vermögenserhalt einer übermäßigen Anspruchnahme der Industrie wird bestimmt, die Beschaffung auf die Jahre 1906/07 zu verteilen, und zwar 1906 einen Betrag von etwa 60 Millionen, 1907 den Restbetrag von etwa 40 Millionen zu verwenden. — Der

Plund's sterilisierte Kindermilch trocken.
(homogen)
Dresdner Molkerei Gebr. Plund, Bautzner Str. 79/81